

9. Mai 2014

Lieber frei sein als berufen werden?

Zum Weltgebetstag für geistliche Berufe

Gott hat mit jedem von uns etwas vor. Er hat uns alle ins Leben gerufen. In der Bibel steht, dass er jeden bei seinem Namen ruft. Das bedeutet, dass er von uns nicht etwas Fremdes erwartet, nicht etwas, was uns ganz und gar zuwider ist. Vielmehr möchte Gott, dass jeder sich in seiner Eigenart, mit seinem Charakter entfaltet – eben mit seinem Namen.

Nun ist es aber so, dass ich gar nicht so schnell weiss, was ich eigentlich kann und was ich werden möchte. Ich weiss nicht von vornherein, welches meine Fähigkeiten sind. Ich selber habe zum Beispiel erst spät gemerkt, dass ich singen kann. Oder dass ich gerne schreibe. Viele meiner Fähigkeiten habe ich spät entdeckt. Oft haben mich andere darauf aufmerksam gemacht. Andere haben mich gefördert. So habe ich auch erst spät den Ruf Gottes zu einem kirchlichen Beruf entdeckt und angenommen.



Bildlegende: Am Sonntag feiern wir den Weltgebetstag für geistliche Berufe. Er steht unter dem Motto: Getauft-Gerufen-Gesandt.

Gott ruft leise

Wir haben manchmal einseitige Vorstellungen, wie Gott ruft. Meistens ruft er nicht laut, sondern ganz leise und zart. Mit seinem Ruf will er uns nicht erschrecken oder unfrei machen. Vielmehr ruft er ganz leise zu etwas, was uns eigentlich Freude macht. Manchmal ruft er uns auch zu einer Aufgabe, die wir uns nicht ausgesucht und uns auch nicht zugemutet haben. Er kann uns zu unerwarteten Aufgaben rufen, zur Lösung eines Problems, das wir nicht gesucht haben. Er kann uns für eine Aufgabe in der Kirche rufen, von der wir wissen, wie schwierig sie ist und wie viel Kritik und Ablehnung auf uns warten. Doch Gott gibt uns auch den Mut und die Freude, eine schwierige Aufgabe anzunehmen.

Gefühl der Freiheit

Wenn wir mutig einen Ruf Gottes annehmen, wachsen wir über uns selbst hinaus. Das gibt uns ein Gefühl von Freiheit! Gleichzeitig spüren wir, dass wir diese Berufung nur mit Gottes Hilfe und Ermutigung annehmen können. Dieses Wissen um Gottes Hilfe macht uns dankbar. Bei vielen, die einen kirchlichen Beruf angenommen haben, können wir viel Freude spüren. Oft können wir feststellen, dass Menschen in kirchlichen Berufen eigentlich glücklich und frei sind. Ich selber fühle mich dann nicht verstanden, wenn ich von anderen bedauert werde, weil ich im Zölibat lebe und weil mir das Bischofsamt übertragen wurde. Zölibat und Bischofsamt können bei manchen eine Abneigung wecken. Doch Gott kann mit seiner Freundschaft in den Berufenen auch die Freude schenken, um frei und überzeugt den Zölibat und das Bischofsamt zu bejahen.

Möglichkeiten statt Grenzen

Allzu oft hören wir negative Äusserungen über die kirchlichen Berufe. «Ihr dürft ja nicht heiraten», sagt man den Priestern und Ordensleuten. «Ihr könnt nicht Priester werden », sagt man den Frauen, den verheirateten Pastoralassistenten und Diakonen. «Ihr dürft nicht predigen», sagt man den Katechetinnen. Doch anstatt die Grenzen so stark hervorzuheben, könnten wir stärker betonen, wie unendlich viel jeder getaufte Christ eigentlich darf und kann. Das ist viel mehr, als man gewöhnlich denkt. Die positiven Möglichkeiten sind bedeutend grösser und vielfältiger als die Grenzen. Jeder getaufte Christ gehört zum auserwählten Volk von Königen und Priestern, welche Gottes grosse Taten verkünden dürfen (1. Petrus. 2,9). In unserem allgemeinen, gemeinsamen Priestertum kann jede und jeder Getaufte sich freuen an der unendlichen Liebe, die Gott für jeden Menschen hat. Jeder kann diese Freude allen weiter sagen und sie in jedem Menschen wecken. Jeder Christ und jede Christin kann im Geiste Jesu seelsorgerlich wirken und belasteten Mitmenschen aufzeigen, wie Gottes Licht heller ist als alle Dunkelheiten.

Weihbischof Martin Gächter, Basel

News aus Kirche und Welt

Wallfahrt nach Glis

Am Samstag, den 10. Mai um 9.00 Uhr ist wieder Volks-Wallfahrt in Glis. Festprediger ist diesmal Schönstatt-Pater Niklaus Stadelmann. Er stellt die Feier unter das Bibel-Wort: Was er euch sagt, das tut." Er schreibt dazu: „Maria arbeitet und betet. Sie ist unverzüglich bereit, bricht auf, um andern zu helfen. Wer sie liebt, führt sie zu Christus. So gestaltet sie Kirche. Papst Franziskus schreibt: "Wir bitten sie, dass sie uns mit ihrem mütterlichen Gebet helfe, damit die Kirche ein Haus für viele werde, eine Mutter für alle Völker, dass eine neue Welt möglich werde." Alle Gläubigen aus dem Oberwallis sind herzlich zur Wallfahrt zu Unserer Lieben Frau vom Glisacker eingeladen.

Nonnen und Priester im Service

Am Mittwoch, 14. Mai lädt die Dienststelle „Geistliche Berufe“ alle Interessierten von 14.00 – 17.00 Uhr ins Rest Couronne in Brig ein. Unter dem Motto „Kirche geht hinaus in die Welt“ werden dort an diesem Tag Priester, Ordensleute, Seminaristen und engagierte Laien servieren. Gleichzeitig wird in der Sebastiankapelle in Brig für geistliche und kirchliche Berufe gebetet.

Anbetung in St. Jodern

Ebenfalls am Mittwoch, 14. Mai findet in der Kapelle des Bildungshauses St. Jodern in Visp ab 19.30 Uhr wiederum eine gestaltete Anbetungsstunde vor dem ausgesetzten Allerheiligsten statt. Dazu sind alle herzlich eingeladen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Familienexerzitien

Vom Montag 30. Juni bis Donnerstag 3. Juli finden im Simplon Hospiz Familienexerzitien statt. Dieses Jahr lernen wir den Hl. Franziskus und die Hl. Klara von Assisi. Näher kennen, unter der Leitung von Pfarrer Edi Arnold, Schwester Pirmin Schwitter und einem kompetenten Helferteam. Eingeladen sind Väter und Mütter mit Kindern, aber auch Grosseltern oder allein stehende Personen, die gerne Familienbetrieb haben. Nähere Infos und Anmeldung bei Pfarrer Edi Arnold auf dem Pfarramt Steg.

KID/pm